

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. I. Mittwoch, den 1. Januar 1823.

Am neuen Jahrstage 1823.

Der letzte Tag des verflossenen Jahres ist in das große Meer der Vergangenheit entschwunden und läßt uns das Andenken an einen Zeitabschnitt zurück, der mit unzähligen Beweisen der göttlichen Güte und Liebe erfüllt war, und der dem denkenden Menschen den mannichfaltigsten Stoff zu ernstern und herzerhebenden Betrachtungen bot. Was auch Kurzsichtige und Kleingläubige fürchteten — die ewige Weisheit und Liebe verhütete es; was auch die gemißbrauchten Gewalten beschlossen — der Vater über den Sternen machte die bösen Anschläge zunichte, und was der jagende Sterbliche nicht mehr zu hoffen wagte, das führte der Allgütige und Mächtige wunderbar und herrlich hinaus. Wie sollte unser Geist sich heute nicht zu ihm, dem Ewigen und Heiligen, hinauf schwingen und ihn mit kindlichem Sinne durch Dankbarkeit und Vertrauen ehren? — Er töne nicht von unsern Lippen allein, unser tiefgefühlter Dank — er ströme aus frommem Herzen in Thaten aus, die ihm, dem Heiligen und über Alles Erhabenen, gefallen. — Unser Vertrauen zu ihm sey rein und würdig, sey fest und ungetheilt, sey das Vertrauen denkender Wesen, die sich über das Nichtige der weltlichen Macht und menschlichen Gnade zu erheben und die Erfüllung ihrer Wünsche nur allein von dem zu erstehen wissen, der die höchste Macht, Weisheit und Liebe besitzt. Zu ihm steige demnach unser heißer Wunsch und unser Gebet für die Welt, für unser Vaterland, für unsere Obrigkeiten, Verwandte und Freunde empor: daß Friede und Glück auf Erden walte, unsere Fluren in reichem Segen prangen, Gewerbe und Handel blühen, und des Menschen Herz überall von Bekümmerniß entbunden und durch den Trost des Himmels erfreuet werde. — Heil unserm frommen und gerechten Könige! Heil seinem ganzen erhabenen Hause! Breite über seinem schönen Lebensabend den heitersten Himmel aus. Führe ihm in süßen Träumen die tausendfältigen Gruppen seines ihn dankbar liebenden Volkes vor, wie sie heute mit verstärkter Inbrunst um die Verlängerung seines so theuern Lebens beten, und laß ihn, den von aller Welt geachteten königlichen Greis, die seltne Wonne ganz genießen, auf dem Herrscherstuhle die Herzen seines Volks gewonnen zu haben.

Alle, die uns unter Friedrich August's väterlichem Zepter regieren, beseele dein Geist, daß sie Gerechtigkeit und Liebe üben und unser Wohl mit strenger Gewissenhaftig-